

# Laibacher Zeitung.



Nr. 215.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 20. September

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1866.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht: Lieber Herr Vetter Erzherzog Karl Ferdinand! Indem Ich den Wunsch Eurer Liebden gewähre und nur mit Bedauern Ihren Austritt aus der activen Armee gestatte, in welcher Sie durch eine längere Reihe von Jahren ununterbrochen die erspriechlichsten Dienste geleistet, bietet sich Mir ein angenehmer Anlaß, Eurer Liebden für Ihre stets bewährte Hingebung Meinen aufrichtigsten Dank auszudrücken.

Schönbrunn, am 13. September 1866.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. September d. J. auf nachträgliche Bekanntgabe über ihr tapferes Verhalten in der Seeschlacht bei Lissa die belobende Anerkennung allergnädigst auszusprechen geruht: dem Hauptmann Franz Sabin; den Oberlieutenants Lucas Turinič, Wilhelm Protiwensky, Stephan Tschreschner, Albert Fahrenz; den Unterlieutenants Hermann Herzog, Titus von Karg, Vincenz Heinelein und Adolf Brenu, sämtliche des Marineinfanterieregiments.

## Nichtamtlicher Theil.

### Beiträge für den Frauenverein:

Durch das k. k. Bezirksamt in Treffen, und zwar: Von den Herren: k. k. Bezirksvorsteher Franz Xaver Omachen 3 fl.; Carl Freih. von Reitzenstein, Besitzer der Herrschaft Thurn-Gallenstein, 10 fl.; Pfarrdechant Josef Rosmann 2 fl.; k. k. Bezirksamtsadjunct Josef Podboj, k. k. Bezirksamts-Actuar Franz Serić, Anton Ritter von Widerthorn, Besitzer des Gutes Kleinlad, k. k. Postexpedient Ludwig Koracin, Handlungscommis Josef Weibel, Realitätenbesitzer Mathias Pasie, Herrschaftsverwalter Julius Treo, und Frau Antonia Pasie, Realitätenbesitzerin, je 1 fl.; von den Herren: k. k. Bezirksamtsactuar Josef Pulpan, k. k. Bezirksamtsanzwält Josef Sterjan, k. k. Bezirksamtsanzwält Josef Kom, k. k. Finanzwachspresident J. Majster, k. k. Steueramtscontroller Johann Trantit, Bezirkswundarzt Josef Mayer und Verzehrungssteuerbestellen Franz Jenic je 50 kr.; Schuhmachermeister Bartholomä Kladna 30 kr.; Fel. Franciscia Tomšic 50 kr.

Das Sammlungsergebnis des Herrn Pfarr-Cooperators Johann Sajovic zu Heil. Kreuz 11 fl. — Durch das kais. k. k. Bezirksamt in Oberlaibach das Sammlungsergebnis des löbl. Pfarrdecanates in Oberlaibach 3 fl. und 2 Pfd. Charpie; vom Herrn Johann Kocover 1 Pfd. Charpie und vom löblichen Pfarramte in Gereth 1 fl. und 4 $\frac{1}{2}$  Pfd. Verbandmaterial. — Ungenannt 37 Stück Cigaretten. — Durch die Frau Katharina Konchegg, k. k. Bezirksvorstehergattin in Großlasky, nachträglich gesammelt, und zwar: Von den Schulsinderen in Großlasky 6 $\frac{1}{2}$  Pfd. Charpie und 4 $\frac{1}{2}$  Pfd. Verbandstücke. — Von einem

Ungenannt 7 Pfd. Charpie. — Von der Frau Mathilde von West in Großlasky 19 Stück dreieckige Tücher und  $\frac{1}{4}$  Pfd. Charpie.

### Laibach, 20. September.

Die zwischen Oesterreich und Italien schwelenden Friedensverhandlungen sind in Folge einer finanziellen Frage augenblicklich ins Stocken gerathen. Das „Mem. diplom.“ räumt ein, daß zwischen General Menabrea und General Wimpffen eine Meinungsverschiedenheit über die Deutung des Art. 2 des Prager Friedensvertrages sich erhoben habe. Dieser Artikel stipuliert nämlich, daß für die Schuldenliquidation das im Züricher Vertrage befolgte Verfahren eingehalten werden soll. Nach der Ansicht Menabrea's sollte nun die zu liquidirende Generalschuld des Kaiserstaates auf den Betrag zurückgeführt werden, den sie zur Zeit der Unterzeichnung des Züricher Friedens hatte. Die kaiserliche Regierung wies jedoch mit leichter Mühe den Widerspruch nach, in dem diese Auffassung zu den Bestimmungen des Prager Friedens steht. Herzog Gramont, „der sozusagen die Seele der Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Italien ist,“ trug kein Bedenken, sich auf Seite des Generals Wimpffen zu stellen, und man einigte sich in der vierten Sitzung vom 10. d. über den besagten Punkt.

Die „Ind. belge“ will hingegen wissen, daß Oesterreich und Italien die streitige Frage durch den Schiedsspruch einer dritten Macht lösen lassen wollen. In französischen Blättern finden wir folgendes Telegramm aus Florenz, 15. September: „Wie man versichert, hat Preußen erklärt: die von Oesterreich erhobenen Schwierigkeiten gegen die Regelung der venezianischen Schuld nach dem Züricher Präcedenzfall stellen die Ausführung des Prager Vertrages in Frage.“

Nach diesen Mittheilungen wäre noch keine Einigung erfolgt. Ein Pariser Correspondent der „Allg. A. Z.“ stellt die Streitfrage in folgender Weise dar: Bei den Friedensunterhandlungen von Zürich hatte das Cabinet von Turin es durchgesehen, daß ihm bloß drei Fünftel vom Monte Lombardo-Veneto und ferner 40 Millionen für das im Jahre 1854 abgeschlossene Anlehen, ebenfalls drei Fünftel des auf Italien zu überschlagenden Theiles bildend, zur Zahlung auferlegt werden. Oesterreich wollte schon damals die Ausgleichung auf Grundlage der Gesamtstaatschuld und der italienischen Bevölkerung bewerkstelligt wissen. Bei den Verhandlungen von Nikolsburg bestand Italien neuerdings darauf, daß ihm die noch übrigen zwei Fünftel allein auferlegt werden, und, von Frankreich und Preußen unterstützt, trug die italienische Anschauung wirklich den Sieg davon. Die italienischen Unterhändler glaubten somit die Grundlage von Zürich als gesichert be-

trachten zu dürfen, und waren nicht wenig erstaunt, in der Kaiserstadt angekommen, zu erfahren, daß Oesterreich zwar die Züricher Grundlagen für die bis 1859 zu Stande gekommene Staatschuld hingehen lassen wollte, daß aber im Gegentheile für die seit 1859 abgeschlossenen Anlehen die von Oesterreich verlangte Berechnung nach der Seelenzahl zur Richtschnur genommen werden müsse. In Ziffern ausgesprochen, beläuft der Unterschied zwischen den beiden Veranschlagungen sich auf 100 Millionen Francs, indem Oesterreich 350 Millionen verlangt, während Italien bloß 250 Millionen anbietet. Allem Anscheine nach werden die Verhandlungen in Folge dieser Meinungsverschiedenheit sich noch um einige Tage hinauschieben; doch zweifelt man nicht an einem endlichen guten Resultate.

Die Friedensverhandlungen Preußens mit Sachsen haben nach einer Mittheilung des „Volksfreund“ einen unerwartet schnellen Abschluß gefunden.

Die Convention rücksichtlich der sächsischen Armee ist mit Preußen auf eine für Sachsen sehr günstige Weise abgeschlossen. Die sächsische Armee wird auf 40,000 Mann vermehrt, in Regimenten eingetheilt und bleibt im Lande unter dem Oberbefehl des Kronprinzen, der dem Oberfeldherrn des norddeutschen Bundes, d. i. dem Könige von Preußen, den Eid der Treue leistet. Heeresergänzung, Besoldung und Pensionierung wird nach preussischem Systeme durchgeführt. Sachsen wird von den Preußen vollständig geräumt. Bis zum 1. Juli 1867 muß die neue Organisation der Armee vollendet sein und bis dorthin bleibt in drei Städten (Dresden ist nicht darunter) preussische Besatzung. Königstein wird Bundesfestung und wird zur Hälfte mit fremden Truppen besetzt. — Der König von Sachsen ertheilte telegraphisch seine Zustimmung. Am 25. September beginnt der Abmarsch der sächsischen Armee, und zwar auf der Westbahn über Baiern.

### Friedensvertrag zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt.

Die „Darmstädter Ztg.“ veröffentlicht den Friedensvertrag zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt. Die wesentlichen Punkte desselben sind folgende:

Art. 1 setzt „Friede und Freundschaft für ewige Zeiten“ fest. Art. 2. Hessen zahlt an Preußen drei Millionen Gulden binnen zwei Monaten. Art. 5. Unmittelbar nach geleisteter Garantie oder nach erfolgter Zahlung der Kriegsschuldung zieht Preußen seine Truppen aus dem großherzoglich hessischen Gebiete zurück. Art. 10. Die großherzoglich hessische Regierung erklärt sich im voraus mit den Abreden einverstanden, welche Preußen mit dem fürstlichen Hause Taxis wegen Beseitigung des

## Feuilleton.

### Auf dem Stou.

(Aus d. Allg. Ztg.)

Der höchste Gipfel der Karavanken, dieser langen, schmalen Gebirgskette zwischen Drau und Sau, welche die Klagenfurter Ebene gegen Süden abgrenzt und welche in Folge ihres jähen Abfalles gegen Norden den Eindruck des Gigantischen macht, weil die weiß-grauen Felsen fast ohne Vorberge aus dem Grün der Tiefe aufsteigen, ist der 7064 Fuß hohe Stou. Von Klagenfurt aus gesehen, hat er wenig Imposantes, er wird scheinbar von anderen Höhen überragt. Darum ahnen auch die Wenigsten, daß von ihm aus dem Auge sich eine Rundschau bietet, wie sie reizender und malerischer kaum gedacht werden kann. Unser Alpenmaler par excellence Herr Bernhart, hat das wohl erkannt, und die meisterhafte Stou-Rundschau, welche er vor einiger Zeit im Wappensaale ausstellte, entzückte alle Freunde der Alpenwelt. Zu denen, welche im Stillen beschloffen, diese wundervolle Rundschau auch einmal in Wirklichkeit, nicht nur in künstlerischer Darstellung zu genießen, gehörte auch der Feuilletonist, und die klaren Herbsttage des beginnenden September ermöglichten es ihm, im Vereine mit einigen Freunden den Entschluß zur That werden zu lassen.

L'homme propose et — le cocher dispose, heißt die neue Version eines alten Sprüchwortes. Wir fuhren Nachmittags aus Klagenfurt fort, um am Abende noch

von Feistritz aus in das Bärenthal zu gelangen, hatten aber kaum die Stadt im Rücken, als der Wagen brach und wir den Weg zu Fuß zurück zu legen genöthigt waren. Wir mußten in Feistritz über Nacht bleiben, wo wir im Gasthause des Herrn Kraiger eine ausgezeichnete Aufnahme fanden, und traten erst am anderen Morgen um 4 Uhr die Wanderung in das Bärenthal an.

Von Krain aus ist der Stou leicht zu besteigen; von Kärnten aus ist es schwieriger, weil eben die Abhänge steiler sind. Die gangbarsten Wege sind durch das Bodenthal über Windisch-Vleiberg, und über Windisch-Feistritz durch das Bärenthal. Von hier führen wieder zwei Wege hinan, der obere, der von Feistritz an schon aufsteigt und zwischen Kotschna und Weinaisch auf die Südseite der Karavanken führt, und der untere, welcher sich längs des Baches in den Kessel am Fuße des Stou, Jama (Grube) genannt, windet, von wo man dann in einer der steilen Steinriesen auf den Kamm des Gebirges klettern muß. Auf Anrathen eines Jägers, welcher die verschiedenen Wege zu kennen schien, schlugen wir den letzteren ein, weil er der beste sein sollte.

Das Bärenthal ist eine enge Schlucht, durchbraust von dem wilden Feistritzbache, der an einigen Stellen recht malerische Wasserfälle bildet. Der erste Theil bietet wenig Interessantes, erst wenn man zwischen die höheren Berge, wie Matschachergupf, Hühnerdorfergupf und Kofial gelangt, da entfalten sich die hohen Schönheiten des Alpenhales. Hier haben sich auch Menschen angesiedelt, und da und dort gewahrt man an den grünen Berglehnen stattliche Bauerngehöfte, Gärten und Felder. Auch eine neue Kirche ist dort erbaut, welche gegen Ende dieses Monats eingeweiht werden soll.

In der neuen Jägerhütte beim Holzmeister, unterhalb des Bauernhofes „beim Schneider,“ machten wir Halt, um alles überflüssige Gepäc zurückzulassen, zumal unser Führer sich nicht gerade als besonders kräftig erwies. Von da gelangten wir in einer Stunde zur „Knappenhütte“ in der Jama und begannen nun das äußerst schwierige Aufsteigen durch die sogenannte „grüne Rieße.“ Es ist das eine Rieße, welche Knieholz und Alpenrosen in einem schmalen Streifen bis zur Höhe des Kammes einfassen, und welche ein „Kniebeiß“ der ersten Sorte ist, denn über Steingerölle, welches keinen festen Tritt zuläßt, und in dem man bei einem Schritt vorwärts manchmal drei Schritte zurückrutscht, muß man eine Bergwand ersteigen, die an manchen Stellen fast senkrecht zu sein scheint; hat man aber einmal diese drei Stunden währende Steigung und die letzte am meisten fatigante Felswand überwunden, da wird man plötzlich durch eine Aussicht belohnt, die augenblicklich alle gehabten Beschwerden, alle Müdigkeit vergessen macht. Die Kante, welche man nämlich erreicht, hat nur eine Breite von 2 Fuß; jenseits senkt sich sofort der Berg, wenn auch weniger steil, zu Thal, und dem Auge bietet sich ein Landschaftsbild, das wahrhaft entzückend ist. Ganz Krain sieht man zu seinen Füßen liegen; zwischen grünbewaldeten Höhenzügen windet sich wie ein Silberband die Save, um sich dann in die weite Krainburger und Laibacher Ebene zu ergießen. Drüben stehen die alten Bergkolosse, der Triglav, der Manhart, aus der Ebene und aus den Thälern leuchten die Wohnungen der Menschen, die Städte, Dörfer und Weiler, und da unten, gerade vor uns, liegt das reizendste Bijou der landschaftlichen Reize Krains, das liebliche Welbes mit

Thurn- und Taxis'schen Postwesens trifft. In Folge dessen wird das gesammte Postwesen im Großherzogthum Hessen an Preußen übergehen. Art. 11. Die großherzoglich hessische Regierung verpflichtet sich, in Mainz keine andere als eine preussische Telegraphenstation zu gestatten. In gleicher Weise räumt die großherzogliche Regierung der preussischen auch in den übrigen Gebietstheilen des Großherzogthums das Recht zur unbeschränkten Anlegung und Benutzung von Telegraphenlinien und Telegraphenstationen ein. Art. 12. Die großherzoglich hessische Regierung wird die Erhebung von Schiffsabgaben auf dem Rhein . . . von dem Tage ab völlig einstellen, an welchem in den übrigen deutschen Uferstaaten des Rheins die gleiche Maßregel zur Ausführung gebracht werden wird. Die hohen Contrahenten übernehmen dieselben Verpflichtungen bezüglich der noch bestehenden Schiffsabgaben auf dem Main. Art. 13. Se. k. Hoheit der Großherzog von Hessen erkennt die Bestimmungen des zwischen Preußen und Oesterreich zu Nikolsburg am 26. Juli 1866 abgeschlossenen Präliminarvertrages an und tritt demselben, soweit sie die Zukunft Deutschlands betreffen, auch seinerseits bei.

Art. 14. Se. k. Hoheit der Großherzog von Hessen tritt an Se. Majestät den König von Preußen mit allen Souveränitäts- und Domaniatrechten ab: 1. Die Landgrafschaft Hessen-Homburg, einschließlich des Oberamtsbezirktes Meisenheim, jedoch ausschließlich der beiden in der l. preussischen Provinz Sachsen belegenen hessen-homburgischen Domanialgüter Hörsleben und Debitfeld; 2. folgende bisher zur Provinz Oberhessen gehörigen Gebietstheile, nämlich: 1. den Kreis Biedenkopf; 2. den Kreis Wöhl, einschließlich der Enclaven Eimelrod und Höringhausen; 3. den nordwestlichen Theil des Kreises Siegen, welcher die Orte Frankenbach, Krumbach, Königsberg, Fellingshausen, Vieber, Haina, Rodheim, Waldgirmes, Rauhheim und Hermannstein mit ihren Bemerkungen umfaßt; 4. den Ortsbezirk Rödelheim; 5. den unter großherzoglich hessischer Souveränität stehenden Theil des Ortsbezirktes Nieder-Ursel. Mit seinen sämtlichen nördlich des Mains liegenden Gebietstheilen tritt Se. k. Hoheit der Großherzog von Hessen auf der Basis der in den Reformvorschlägen vom 10ten Juni d. 3. aufgestellten Grundsätze in den norddeutschen Bund ein, indem er sich verpflichtet, die geeignete Einleitung für die Parlamentswahlen, dem Bevölkerungsverhältnisse entsprechend, zu treffen. Das in Folge dessen auszuführende, zum norddeutschen Bunde gehörige großherzoglich hessische Contingent tritt unter Oberbefehl des Königs von Preußen nach Maßgabe der auf der Basis der Bundesreformvorschläge vom 10. Juni d. 3. zu vereinbarenden Bestimmungen.

Art. 15. Se. Majestät der König von Preußen tritt an Se. k. Hoheit der Großherzog von Hessen behufs Herstellen territorialer Einheit in der Provinz Oberhessen folgende Gebietstheile mit allen Souveränitäts- und Domaniatrechten ab: 1. den vormalig kurhessischen District Kagenberg mit den Ortschaften Ohmes, Bockenrode, Ruhllirchen, Seibelsdorf; 2. das vormalig kurhessische Amt Nauheim mit den sämtlichen landesherrlichen Eigenthumsrechten und den in Nauheim befindlichen Vadanstalten und Salinen sowie den Ortschaften Dorheim, Nauheim, Schwalheim und Rödgen; 3. das östlich davon belegene vormalig nassauische Amt Reichelsheim, mit den Ortschaften Reichelsheim und Dornassenheim; 4. die vormalig kurhessische Enclave Trais an der Lumba; 5. den vormalig kurhessischen zwischen den großherzoglichen hessischen Ortschaften Alten-

stadt und Bönstadt belegenen Domaniat-Waldsdistrict; 6. die vormalig frankfurt'schen Ortsbezirke Dorteilweil und Nieder-Erlenbach; 7. den vormalig kurhessischen Ortsbezirk Massenheim; 8. den vormalig nassauischen Ortsbezirk Haarheim; 9. den vormalig kurhessischen etwa 1700 Morgen umfassenden Gebietstheil des Ortsbezirktes Mittel-Gründau. Diese Gebietstheile (zu 1 bis 9) treten in die Provinz Oberhessen und in die für dieselbe geltenden staatsrechtlichen Verhältnisse (Art. 13) ein. Nächstdem wird der auf dem linken Main-Ufer gelegene, vormalig kurhessische Gebietstheil mit dem Ort Kumpenheim ebenfalls an Se. k. Hoheit mit allen Souveränitäts- und Domaniatrechten abgetreten. Die betreffenden Grenzbeschreibungen liegen bei.

Art. 16. Die Auseinandersetzung zwischen den beiden hohen Contrahenten bezüglich der gegenseitig abgetretenen Gebietstheile, der Archive, der Beamten, Militärs etc. bleibt besonderer Verständigung durch beiderseitige Commissarien vorbehalten. Art. 17. Die vor dem Jahre 1794 in der kölnischen Dombibliothek befindlich gewesenen, zur Zeit in dem großherzoglichen Museum und der großherzoglichen Bibliothek aufbewahrten Bücher, Handschriften und andere Inventariestücke werden der Regierung Sr. Majestät des Königs von Preußen für das kölnische Domcapitel zur Verfügung gestellt werden. Die Entscheidung über die Zugehörigkeit der einzelnen Stücke wird durch einen Commissarius Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Hessen in Gemeinschaft mit einem Commissarius Sr. Majestät des Königs von Preußen, in streitigen Fällen durch einen von beiden zu wählenden unparteiischen Obmann, endgültig getroffen werden. Art. 18. betrifft die Kreuzbacher Saline. Art. 19. Die Ratification des gegenwärtigen Vertrages erfolgt bis spätestens zum 15. September d. 3. . . . So geschehen zu Berlin, den 3. September 1866. (Gz.) (L. S.) v. Dalwigk. (L. S.) Hofmann. (L. S.) Bismarck. (L. S.) Savigny.

## Oesterreich.

Wien, 18. September.

Es wäre eine Täuschung, würde man die Schlußcourse der heutigen Börse als Gradmesser der herrschenden Stimmung ansehen, welche durch das Bekanntwerden des Lavalette'schen Rundschreibens hervorgerufen wurde. Dieses hat im Gegentheil eine sehr beruhigende Wirkung hervorgebracht. Die Schrecken einer bevorstehenden neuen Verwicklung durch die Compensationsangelegenheit oder die orientalische Frage wurden durch die Lavalette'sche Circulardepesche zum mindesten wieder ein wenig in den Hintergrund gedrängt, und alle Welt hatte heute nur Auge und Ohr für die versöhnende Schlußphrase, daß der Horizont von bedrohlichen Eventualitäten befreit und der Friede dauerhaft erscheine. Nun, man mag diese Phrase entweder als bare Münze nehmen, oder sie für eine der dem zweiten Kaiserreiche so geläufigen diplomatischen Lizenzen halten, eines wird man unter allen Umständen zugeben müssen, nämlich daß die Aufnahme, welche das Lavalette'sche Rundschreiben hier sowie in Paris von Seite des Publicums fand, lebhaft dafür spricht, daß man aller Orten den Frieden aufrichtig erhofft; denn was man hofft, das glaubt man gerne.

Was aber die empfindliche Tendenz zur Baiffe betrifft, welche sich am Schluß der heutigen Börse geltend machte, so hat dieselbe ein rein locales Motiv. Es ist dies der soeben bekanntgewordene Ausweis der Creditanstalt für den ersten Semester d. 3. Derselbe weist für diesen Zeitraum kaum einen einprocentigen Rein-

gewinn auf. Besonders ist es die Repräsentanz in Alexandrien, welche sich als keineswegs glücklich für das Institut erwies. Nicht nur daß dieselbe eine empfindliche Steigerung der Gehalte und Spesen mit sich führte, hat sie auch der Anstalt einen Verlust von 415.000 Gulden an Waaren zugezogen, freilich zumeist aus bereits im vorigen Jahre entrichteten Geschäften.

Das Correspondenzbureau für Verwundete hat in diesen Tagen seine Wirksamkeit beschlossen. Es wurden von demselben während seines Bestehens 2464 Briefe expedirt. Davon waren 848 deutsche (darunter 258 für Sachsen), 389 polnische, 343 ungarische, 526 italienische, 54 böhmische, 14 serbische, 127 romanische, 125 croatische, 6 mährische, 12 hebräische, 4 slowakische, 6 slovenische. Von den 2464 Briefen wurden 563 durch Parlamentäre besorgt, nur 18 erwiesen sich als unbestellbar.

In diesen Tagen sollte Fr. Schweigert als Thurnelda im „Fechter von Ravenna“ zum dritten male debutiren. Das Stück wurde aber im Repertoire durch den „Sonnwendhof“ ersetzt, in welchem Fr. Schweigert die Monica spielt. Man glaubt, es sei dies aus Besorgniß vor Demonstrationen geschehen, welche so manche Stelle im „Fechter“ hervorzurufen geeignet ist.

Triest, 18. September. Heute früh ist Ihre Majestät die Kaiserin Charlotte von Mexico mit zahlreichem Gefolge, darunter der Minister Don Castillo und der Legationsrath Herr Radonek, mittels Schnellzuges von Miramar nach Villach abgereist. Ihre Majestät wird sich über Innsbruck nach Rom begeben; die Route scheint gewählt zu sein, um der Contumaz zu entgehen, welche über Reisende von Triest in Italien verhängt ist. Wie es heißt, wird Ihre Majestät in der ersten Hälfte des Octobers nach Miramar zurückkehren. Der mexicanische Gesandte Don Barandiaran, welcher die Kaiserin bis Marburg begleitet, reist von da auf seinen Posten nach Wien zurück.

## Ausland.

Berlin, 17. September. (Herrenhaus.) Debatte über das Reichswahlgesetz. Der Regierungskommissar Wagener verliest eine Erklärung des Inhalts, die Regierung wünsche die Annahme des Gesetzes in der Fassung des Abgeordnetenhauses. Die Aenderungsvorschläge des Herrenhauses seien Verbesserungen, das Nichtzustandekommen des Gesetzes würde aber die Regierungspolitik durchkreuzen. Bezugnehmend auf diese Regierungserklärung sprechen Kleist, Brünneck, Senfft und Baldow unter Reserven für, Brühl gegen die Vorlage. Dieselbe wird ohne Specialdebatte en bloc in der Fassung des Abgeordnetenhauses genehmigt, ebenso werden die Commissionvorschläge als besondere Resolutionen angenommen. Nur die Polen stimmen dagegen. — Die Commission über die Vorlage bezüglich der Annexion von Schleswig-Holstein hat dieselbe in folgender Form angenommen: Die Herzogthümer werden in Gemäßheit des §. 2 der preussischen Verfassung mit der preussischen Monarchie vereinigt. Die übrigen Paragraphe wurden in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage angenommen. Desgleichen ging folgende Resolution durch: Die Regierung möge baldigst das Gesetz über Lauenburg vorlegen. — Die „Kreuz-Ztg.“ hört, daß zwischen der preussischen Regierung und dem Kurfürsten von Hessen-Cassel ein Vertrag zunächst über die Theilung des ehemaligen kurfürstlichen Hausvermögens, sowie über weitere Bestimmungen, wie über den Eid der kurhessischen Beamten, unterzeichnet worden sei

dem weißschimmernden See (belo jezero), dem romantischen Bergschloß und der malerischen Insel. Man sieht deutlich, wie die Rähne von der Insel zum Ufer gleiten, wo es dann und wann aufblitzt, denn es ist Marienitag und da „böllert“ man. Hat man diese Stelle mit der prächtigen Aussicht erreicht, so weist man gern ein halb Stündchen da und sammelt Kraft, um die letzte Spitze des Stou, die noch ziemlich beschwerlich ist, zu ersteigen.

Es giebt keine Berghöhe in den Karawanken, welche, was Rundschau betrifft, mit dem Stou vergleichbar wäre, selbst in den ganzen Julischen Alpen ist keine, welche das Bergsteigen so lohnt, außer dem Manhart. Der Triglav gewährt wohl eine immense Fernsicht, die besonders gegen Süden hochinteressant ist, aber der Genuß steht zur Gefahr des Ersteigens in keinem Verhältnisse; da ist der Manhart viel lohnender, denn von ihm aus sieht man ebensoweit nach Süden und hat hingegen eine viel malerischere Gruppierung der Höhen ringsum. Vom Grintouc in den Steiner Alpen überblickt man wohl ganz Krain, von Kärnten aber nur einen Theil, nämlich Unterkärnten. Vom Stou aber sieht man zwei Kronländer, Kärnten und Krain, zu Füßen ausgebreitet, eine weite, ausgebreitete, ungeheuer Masse von Gebirgen und Thälern, die das Auge kaum zu fassen vermag.

Betrachten wir einmal vorerst die nächste Umgebung. Welch grauenhaftes Bild der Verwüstung! Die Nordseite des Stou fällt jäh ab, ungeheuer Steirer, nackte Felsstrümpfer bilden den Abhang, wo nur der Fuß der Gemse wandeln kann. Aehnlich den Dolomiten bei Trient sind hier Selenika, Vertaca und Stou zerrissen und zerklüftet, abenteuerliche Formen und Ge-

stalten haben sich aus dem zerbröckelnden Kalkstein gebildet, und wie die Phantasmagorie eines Traumes winkt die schöne grüne Alm vom Kostal herüber. Von diesem Gebiete, wo nur die zerstörende Kraft der Elemente waltet, flüchtet der Blick unwillkürlich in die Thäler, wo nördlich Klagenfurt mit seinen weißen Häusern und schlanken Thürmen freundlich herüberleuchtet, und südlich Welde herausgrüßt. Gegen Südosten hin sieht man Kraiburg, und rechts von dem Gallenberge, der einem Maulwurfsbügel gleicht, schimmert Laibach — das weiße Laibach, wie die Slovenen sagen. Mir fiel Heine ein: „Ich steh' auf des Berges Spitze und werde sentimental.“ Fast wäre ich's auch geworden; da fiel mir zum Glück das Ende des Liedes ein: „Du bist ja hold den Wimpeln und heilest Wimpelschmerz.“

Bevor wir die Höhe wieder verlassen, noch einen Blick in die Runde. Dort im Osten thürmt sich Gebirge über Gebirge; links von der Vertaca erhebt der Obir seine kahlen Wände, hinter der Vertaca sieht man die Pegen, rechts dehnt sich die Koschuta, hinter welcher ganz schwach das Bachergebirge sichtbar ist. Weiter im Südosten über den Loibl und die Selenika hin sieht man die Steiner Alpen mit dem Grintouc im Profile, weiter gegen Süden taucht der Schneeberg auf, der Schinouz, der Monte Paralba, der Koskoff, links vom Triglav ragen die kärntischen Alpenspitzen hervor, der Monte Bagatin, der Arn, und dort durch jene Lücke in dem Conturengezeck blaut die liebliche See Adria. Rechts vom König der Julischen Alpen präsentirt sich die Manhartgruppe, weiter nach Westen erhebt sich der Mittagskogel und hinter demselben ganz unscheinbar blickt die

Spitze der Villacher Alpe mit der Kirche heraus. Weiter nordwestlich, in der Richtung des freundlich sich öffnenden oberen Drauthales, steht der Beherrscher der ganzen Alpenwelt, der majestätische Großglockner, und folgt man nördlich den äußersten Conturen, so trifft man auf den Herzog Ernst, den Ankogel, den Hochalmspitz, den Hafnerspitz, den Mallnick, den Rosenock, das Tannengebirge, den Donnerkogel, den Dachstein, den Eisenhut, den Grimming, und wie die bald deutlich, bald verschwommen sichtbaren Spitzen alle heißen — eine Rundschau, der, wie schon gesagt, kaum eine andere vergleichbar ist.

Freilich, man trifft sie selten in ihrer ganzen Reinheit; auch uns genirten einzelne bleigraue Wolken, welche aus der kärntischen Ebene aufstiegen, und wenn sie den Gipfel des Stou erreicht hatten, auf der kärnterischen Seite sich verflüchtigten.

Als wir uns an dem herrlichen Panorama satt gesehen, stiegen wir durch die „grüne Kieze“ wieder in die Jama hinab. Das ging ziemlich schnell, denn man rutschte mehr, als man schritt. Abends um 8 Uhr saßen wir in der Jägerhütte, labten uns an trefflicher Butter und gutem Thee, schliefen dann auf Heu, in welchem Henschen die Rolle der Föhne übernahmen, waren Mittags wieder in Feistritz und lehrten Nachmittags über Roslegg und Welde nach Klagenfurt zurück, fest entschlossen, im nächsten Jahre dem Stou einen zweiten Besuch abzustatten.

Paris. Das hiesige Haus Stern bietet der italienischen Regierung für ihre am 1. August 1867 fällige Forderung von 100 Millionen Francs an die Gesellschaft der lombardischen Bahnen 85 Millionen an. Es würde also für zehn Monate ein Interesse von 15 Millionen Francs nehmen, mithin den italienischen Credit noch unter ein zehnerprocentiges Interesse stellen, die fünfprocentige italienische Rente unter 50 taxiren. Die Gesellschaft der lombardischen Bahnen behindert das Geschäft, indem sie die Forderung nicht als liquid anerkennt, sondern Gegenforderungen anmeldet.

Tagesneuigkeiten.

Die Feldmarschall-Lieutenants Rudolf Freiherr von Rospacher und Ignaz Arbter wurden zu Stellvertretern des Kriegsministers ernannt.

Die Gründung eines kaufmännischen Vereines in Marburg unter dem Titel „Mercur“ hat die k. k. Statthalterei bewilligt, sowie die vorgelegten hierauf bezüglichen Statuten genehmigt.

Unter dem Titel: „Il Cittadino“ erscheint vom 1. October in Triest ein den speciellen Interessen der südlichen österreichischen Provinzen gewidmetes politisches Blatt, dessen Redacteur Dr. Angelo Cavazzani ist.

Im Faubourg du Roule zu Paris baut man gegenwärtig ein neunstöckiges Haus mit Parterre- und Kellerwohnungen und Kellern, so daß dasselbe also eigentlich ohne die Keller elf Stodwerke haben wird. Das Haus erhält keine Treppe, sondern einen Flaschenzug, der von Minute zu Minute die Bewohner in die Höhe befördert. Das Haus wird zur Probe gebaut, und wenn es Anhang findet, wird man mit dem Bau solcher Häuser fortfahren.

Locales.

Cholera-Bulletin aus der Stadt Laibach.

Am 17. September verblieben in der Behandlung 9; bis 19. Abends sind zugewachsen 6, zusammen 15 Kranke. Davon sind genesen keine, gestorben 8, es verblieben somit in Behandlung 7 Personen.

Laibach, am 20. September 1866.

Von der k. k. Sanitäts-Landescommission. Eine höchst zeitgemäße Maßregel, deren Zweckmäßigkeit sich zweifelsohne glänzend bewähren wird, ist soeben von unserem löblichen Stadtmagistrate getroffen worden. Es sind nämlich auf Veranlassung desselben sämtliche hiesige Apotheker verhalten, fortwährend einen entsprechenden Vorrath Eis im Hause zu haben, welches bekanntlich in Cholerafällen als Heilmittel in ziemlicher Menge verbraucht wird.

Die Frage wegen Einführung der Leichenwagen in unserer Stadt ist eine vielbesprochene. Wir sehen dieselben bereits seit lange hier bei Kinderleichen im Gebrauch, welche mit einem Zwei- oder Einspänner, in welchem auch der hochwürdige Priester im Ornat sitzt, hin- und hergeführt werden, und zwar in neuester Zeit so schnell und lustig, als ob es zu einem Hochzeits- oder anderen Freudenfeste ginge, wobei der weiße Flor am Kreuze, welches der im Kirchenleide am Boche sitzende Anabe trägt, gleich einer Freudenfahne im Winde weht. Dies scheint uns wenig erbaulich und gewiß für die Eltern des hingeschiedenen Kindes, dessen Gebeine am holperigen Pflaster durchgeschüttelt werden, schmerzlich.

Nächsten Mittwoch, d. i. am 26. September, beginnen wieder die allmonatlichen wissenschaftlichen Sitzungen des Vereins der Aerzte in Krain; das Programm der ersten Sitzung ist: A. Innere Vereinsangelegenheiten. B. Wissenschaftliche Vorträge, und zwar: 1. Prof. Schiffer: Ueber die spontane Heilung einer großen Ovarien-Cyste; 2. Secundar-Wundarzt Jepuder: Ein Fall von Stricturea spastica urethrae; 3. Prof. Valenta: Ueber die Entfernung eines Uteruspolyphen mittelst des Escragement.

Wie uns aus Rudolfs werth berichtet wird, brach am 16. d. M. Nachmittags halb 5 Uhr auf dem Dreschboden des Peter Sadel in Matejch Haus-Nr. 5 Feuer aus, welches dieses Wirtschaftsgebäude sammt dem Wohnhause, der Harpfe, der Stallung und dem Bienenhause einschwerte. Außerdem ist eine bedeutende Quantität an Viehfutter, Getreide und Wirtschaftsgeräthen verbrannt, daher ist der Gesamtschaden auf 1200 fl. beläuft, der den Eigentümern um so härter trifft, als derselbe nicht assicurirt war. Die Entstehungsursache des Brandes wurde bisher noch nicht ermittelt.

(Theater.) „Im Vorzimmer“ benennt sich das Stück, das gestern zum ersten male an unserer Bühne zur Aufführung gelangte. Dies Lebensbild, das bei der Dürftigkeit seiner Handlung wohl langweilig breit angelegt ist, konnte nur durch das charaktervolle, gut nuancirte Spiel des Herrn Kruse (Vohnschreiber Knabe) über Wasser gehalten werden. Der hierauf folgende Soloscherz „Nach zehn Uhr“ gab dem Hrn. Keller Gelegenheit, einen äußerst lebenswürdigen Humor zu entwickeln; Hrn. Keller ist übrigens, wie wir schon in der Montagsvorstellung („Wiener Freiwilliche“) wahrnehmen konnten, im Besitze ganz guter Stimmittel, welche sie auch recht gut zu verwerthen versteht, und wie als „fische Sali“, so wußte sich Hrn. Keller auch gestern als „fische Köchin“ rasch in die Gunst des Publicums zu setzen, welches besonders ihr recht nett pointirtes „Miau!“ mit lebhaftem Beifall begrüßte.

Zum Schlusse sahen wir das neu in Scene geklebte Charakterbild „Ein Wort an den Minister“, welches bei

guter Befehung des „Kaunig“ und „Oppenheimer“ seine Wirkung noch nie verfehlt hat; so mußten wir auch durch die gestrige Aufführung vollkommen zufriedengestellt werden. Der „Kaunig“ des Herrn Burggraf war in Maske und Spiel, aus dem ein edler Anstand hervorblickte, eine vorzügliche Leistung; so stellen wir uns „Kaunig“ vor, so hat er gefächelt und gesprochen. Auch der „Oppenheimer“ wurde von Herrn Kruse vortrefflich dargestellt, und war insbesondere sein stummes Spiel in der Aubienz mit „Kaunig“ ein ganz verständiges und durchdachtes. Hrn. Helmesberger, eine äußerst liebliche Erscheinung, war ein so reizendes Netzen, daß wir uns nicht wundern durften, wenn Herr Müller, der die Rolle des „Stiefelpuher“ erst am Tage der Vorstellung übernommen hatte, zu einer recht gelungenen Darstellung animirt wurde. Ebenso war Herr Preising als „Portier“ eine ganz gute komische Figur und wußte die vielen witzigen Pointen seiner Rolle auch mit dem gehörigen Effecte zur Geltung zu bringen. Das gute Zusammenspiel aller beteiligten Kräfte sichert dem Stücke einen Erfolg, der dem Publicum, das gestern ziemlich zahlreich erschienen war, eine Reprise nicht unerwünscht machen wird.

Aufruf!

Vorgestern erlag hier der Epidemie nach kaum zwölfstündigem Krankenlager im Alter von 28 Jahren der Gesangsdomister der hiesigen Bühne Herr Kriehuber. Die unglückliche Witwe befindet sich in einer Bedrängniß, welche jedes menschliche Herz rühren muß. Wir thun daher wohl keine Fehltritte, wenn wir uns nicht nur an alle Freunde und Besucher der hiesigen Bühne, sondern an alle mitthätigen Bewohner Laibachs mit der Bitte um milde Beiträge wenden, welche wir gern übernehmen und veröffentlichen wollen.

Ueber Desinfection als Maßregel gegen die Verbreitung der Cholera.

Durch die Freundlichkeit eines hiesigen Arztes sind wir auf nachstehenden interessanten Artikel aufmerksam gemacht worden, welchen wir wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes vollinhaltlich veröffentlichen:

Es ist constatirt, daß das Cholera-Contagium nur in den Darmentleerungen solcher Menschen enthalten ist, die aus inficirten Orten kommen und mit Durchfall oder Cholera behaftet sind. Dieses Contagium kann durch Desinfection (Entgiftung) zerstört werden.

Die frischen Ausleerungen der Choleraerkranken stellen nicht an, sondern sie müssen vorerst eine Art Zersetzung erleiden. Diese Zersetzung wird durch die Einwirkung von alkalisch reagirenden Stoffen, vorzugsweise aber durch kohlen-saures Ammoniak und Schwefelammonium, wie sich diese in Aborten und Sentgruben reichlich entwickeln, befördert.

Die wesentlichsten Desinfectionsmittel sind:

- a) Eisenvitriol;
b) Manganchlorür;
c) Schwefelsaures und Chlor-Zink;
d) Phenylhydrat.

Alle diese Mittel werden in flüssiger Form angewendet. Da wo ein gasförmiges Desinfectionsmittel benöthigt wird, dient schweflige Säure, durch Verbrennen von Schwefel.

Zur Desinfection mittelst Eisenvitriol werden 8 Loth Eisenvitriol in einer hinreichenden Menge Wasser aufgelöst und die Lösung in die Aborte geschüttet; Leibschüsseln, Nachtgeschirre und Leibstuhlgeschirre werden nach jedesmaligem Gebrauche und nachdem die darin enthaltenen Entleerungen der Kranken ausgeleert wurden, mit derselben Lösung bis zu ihrem Wiedergebrauche in Contact gehalten.

Die Desinfection mittelst Manganchlorür ist zu kostspielig und auch entbehrlich.

Mit schwefelsauren und Chlor-Zink-Lösungen sind die Leib- und Bettwäsche der Choleraerkranken zu desinfectiren.

Phenylhydrat-Desinfection erzielt man durch die Benutzung des phenylsauren Kaltes, der ebenso wie der Eisenvitriol behandelt wird. Zweckmäßig erweist sich die combinirte Desinfection mit Eisenvitriol und phenylsaurem Kalk, indem ein Tag Eisenvitriol, andern Tags phenylsaurer Kalk-Solution in die Aborte und Sentgruben gegossen wird.

Der Zimmerboden wird so wie die Wäsche der Kranken entweder durch schweflige Säure oder Lösungen von schwefelsaurem oder Chlor-Zink entgiftet.

Die Ueberwachung der Desinfection haben die Hauseigenthümer, oder noch besser die Gemeinden, auf sich zu nehmen und darauf zu sehen, daß da, wo Excremente vorhanden sind, sich keine alkalische Reaction zeige.

Ein mit einem Glasstabe aus den Excrementen angehobener und auf blaues Lakmuspapier gebrachter Tropfen wird durch die Röthung die saure Beschaffenheit nachweisen, während derselbe, wenn er alkalisch ist, gelbes Lakmuspapier rothbraun färbt.

Zur Prüfung der alkalischen Natur der Luft in den Aborten und Abortschläuchen dient ein mit Wasser

\* Im Interesse der hiesigen Stadtbewohner wollen wir darauf aufmerksam machen, daß die hiesige Gasfabriks-Direction das freundlichste Anerbieten stellte, den vorrätigen phenylsauren Kalk, wie solcher bei Reinigung des Leuchtgases gewonnen wird, unentgeltlich zu verabfolgen

befeuchteter Lakmuspapierstreifen, dessen einer Theil mit einer Glasplatte belegt wird. Ist die hier befindliche Luft alkalisch, so zeigt der freie Theil des Streifens eine andere Färbung als der bedeckte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 20. September. Mittelst kaiserlicher Handschreiben wird die Prägung silberner Denkmünzen für die Landesvertheidiger Tirols angeordnet, dann dem Fürsten Lobkowitz für seine aufopfernde Thätigkeit der Allerhöchste Dank ausgesprochen.

Prag, 17. September (Abends). Die Excesse des Böbels dauerten bis halb acht Uhr Abends, wo der Regen die Haufen auseinander trieb. Durchpassirende Juden wurden gebrandschlagt und mißhandelt. Man befürchtet anlässlich des morgigen jüdischen Verjöhnungsabends größere Excesse.

Kiel, 17. September. Das Ostsee-Geschwader ist heute aufgelöst worden. Die Schiffe werden größtentheils außer Dienst gestellt. Die Marinereferve wurde heute entlassen.

Florenz, 17. September. General Revel ist nach Venedig abgereist, um ein Arrangement wegen der Uebergabe der Festungen zu treffen. Heute hat eine Conferenz in Wien stattgefunden, in welcher General Menabrea eine von Frankreich und Preußen unterstützte Transaction in der Schuldfrage vorgeschlagen hat. Es wird sehr bald eine neue Conferenz stattfinden. Ueber die anderen Punkte des Friedensvertrages ist ein Einvernehmen erzielt.

Palermo, 17. September. Bewaffnete Banden sind in die Stadt eingedrungen, woselbst sie sich organisiren. Die Mönche von Montreale verlangen die Erhaltung der religiösen Körperschaften. Die Nationalgarde von Palermo und Umgegend wirkt thätig zur Wiederherstellung der Ordnung.

Paris, 17. September (Abends). Die Abendblätter constatiren einmüthig den friedlichen Charakter des Rundschreibens Lavalette's. Die mexicanische Finanzcommission hat sich aufgelöst.

Moskau, 17. September. Gestern fand die feierliche Eröffnung der Moskower Eisenbahn statt. Dieselbe ist sehr gut gebaut. Die Stationen sind mit Waaren überfüllt. Für die ersten Betriebsjahre werden circa 9000 Rubel tägliche Bruttoeinnahme erwartet.

Triest, 18. September. (Ueberlandpost.) Bombay, 23. August. In Rangun und Ava soll eine Rebellion ausgebrochen sein. Wegen der Verwirrung in Afghanistan ist die Errichtung eines Observations-Corps an der Nordwestgrenze von Peshawar bevorstehend. Zwischen Rußland und Bokhara wurde Friede geschlossen. Die Russen räumen Tashkend und entsagen der Einmischung in die Angelegenheiten Bokhara's. Der König läßt die gefangenen russischen Officiere beschenkt frei. Der König ist nach der Hauptstadt bereits zurückgekehrt. Die Russen haben ihre frühere Stellung bezogen.

Telegraphische Wechselcourse

vom 19. September.

5perc. Metalliques 61. — 5perc. National Ansehen 68.30. — Bankactien 717. — Creditactien 149.60. — 1860er Staatsanleihen 80.95. — Silber 127.75. — London 128. — R. t. Ducaten 6.09.

Geschäfts-Zeitung.

Laibach, 19. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 25 Wagen mit Getreide (182 Mezen), 3 Wagen mit Heu und Stroh (90 Str.), 18 Wagen und 6 Schiffe (36 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Rows include: Weizen pr. Mezen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfrucht, Weiden, Hirse, Futurart, Erdäpfel, Pansen, Erbsen, Hülsen, Rindschmalz Pfd., Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Pfund, Eier pr. Stück, Milch pr. Maß, Rindfleisch pr. Pfd., Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschfleisch, Händel pr. Stück, Tauben, Hen pr. Zentner, Stroh, Holz, hart, pr. Kst., weiches, Wein, rother, pr. Eimer, weißer.

Theater.

Heute Donnerstag den 20. September:

Ein Lustspiel.

Original-Lustspiel in 4 Acten von Roderich Benedix.

Morgen Freitag bleibt die Bühne geschlossen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometerstand in Paris, Barometerstand auf 0 R. reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Richtung des Sturms, Niederschlag in Linien. Rows for 6. U. M., 19. 2. U., 10. U.

Die Wolkendecke tagüber geschlossen. Abends Gelle, feurig-rothe Beleuchtung der Wolken. Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.